

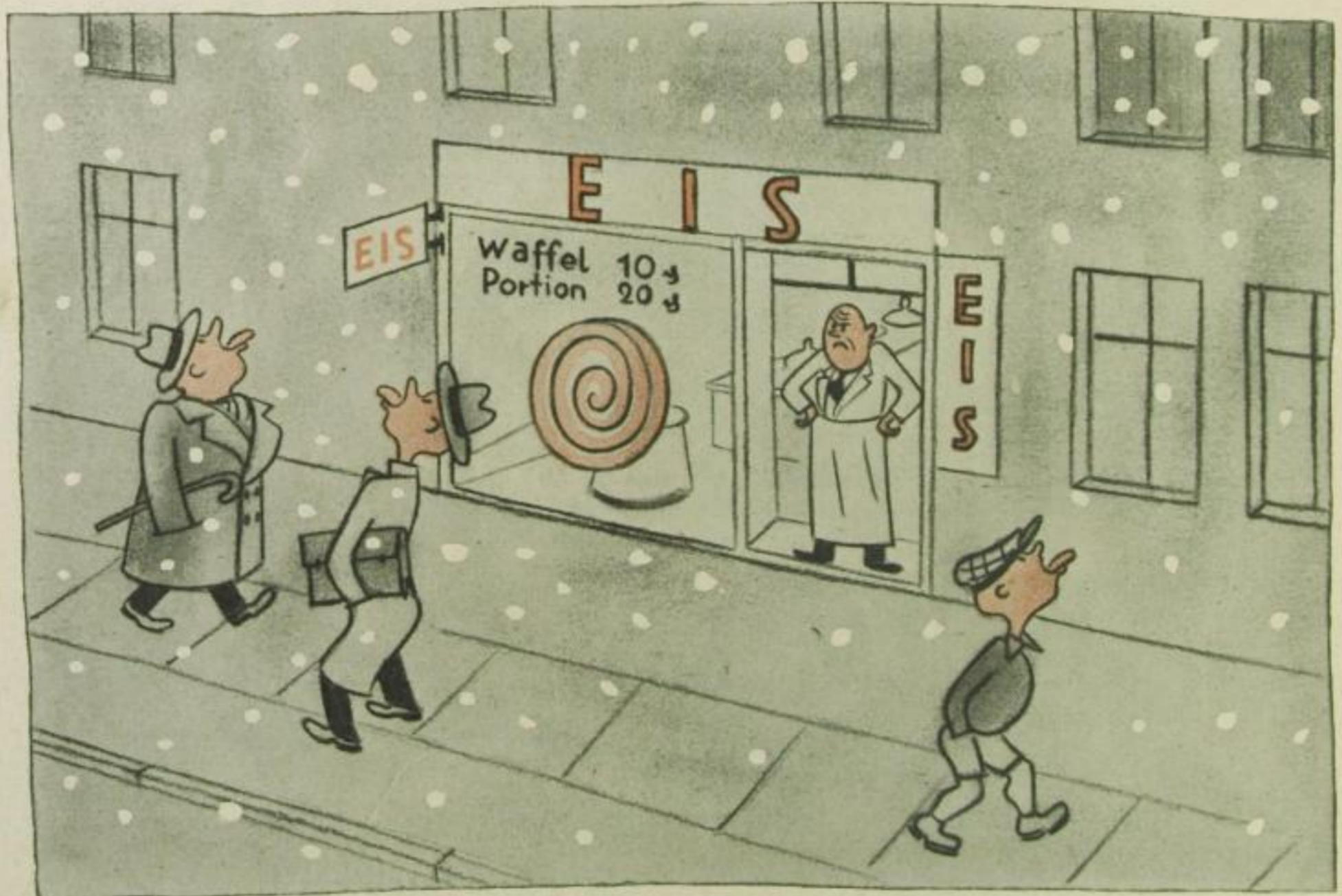
Schulkind ohne Mantel über den Weg; da weiß man: es wird Frühling. Mit einem Mal kann man es kaum erwarten, bis er wirklich da ist. Man muß, man muß sich ein Veilchensträußchen kaufen oder eine neue Krawatte. Die Schuhkartons, die jetzt so viele Leute unterm Arm geklemmt tragen, müssen einen überzeugen, daß es nun an der Zeit ist, ein Paar helle Schuhe zu kaufen, und es schadet gar nichts, wenn die paar Grad Wärme um die Mittagszeit schon um 4 Uhr einem Schnee- und Kälteschauer weichen müssen. „Das Neue“ wird schon angezogen und „per Taille“ spazierengeführt, wenn auch ein Schnupfen die unausbleibliche Folge ist. Denn ein Schnupfen, so ein richtiger Frühlingschnupfen, dem entgeht keiner, er gehört mit zu den Vorfreunden dieser Vorfrühlingszeit.



Auch die Blumenfreundin kann den Frühling kaum erwarten

Lange, bevor es eigentlich soweit ist, bohrt sie in der Blumenerde herum, um nachzusehen, ob schon etwas aufgegangen ist.

Um diese Jahreszeit hört man Gesprächsfeßen wie die folgenden: „Haben Sie gesehen, es spricht schon. Ich bin gestern durch den Tiergarten . . .“ — „Meine Großmama sagt immer, wenn die Pfützen lila spiegeln, wird es Frühling, und heute früh . . .“ — „Wie so? Grün wird doch hochmodern zum Frühling, sie soll sich ruhig das Grüne vom vorigen Jahr umarbeiten . . .“ — Ja, die Frauen haben es allemal am eiligsten. Aber auch die Griesgrämigsten macht die Erwartung froh, und der schwärzeste Schwarzseher ist Anfang März auf die Melodie gestimmt: Nun muß sich alles, alles wenden —, das Rheuma, der Geldmangel und der Ärger mit Lieschen. Der Wintermantel wird eingemottet, die Tulpenzwiebeln werden aus dem Keller geholt und die Möbel umgestellt. Vor allem werden die



Eisdielen-Besitzer, die schon im März aufmachen, haben oft eine starke Konkurrenz gegen sich.